

Darum sollt ihr nun wissen: Den Heiligen ist dieses Heil Gottes gesandt worden. Und sie werden hören!

Apg 28,28

Die Szene spielt in Paulus Mietwohnung in Rom. Er hatte dort eine größere Zahl Juden zu Gast, denen er „vom Morgen bis in den Abend hinein erklärte und bezeugte“, dass „vom Gesetz des Mose und von den Propheten aus“ alles auf Jesus hinführe (Vers 23). Denen gegenüber bezieht Paulus sich dann auf Jes 6,9f (Hören sollt ihr, hören, aber nicht verstehen ...), wie er das auch schon vorher anderswo gemacht hatte (13,46f) und wie es auch bei Matthäus und Markus erscheint. Der Kommentar scheint schlüssig, wenn er meint, „der Wortlaut und der Gedanke“ sei „dem Urchristentum ganz geläufig“ gewesen. Das ist ja auch leicht nachvollziehbar. Wenn angeblich die ganze Schrift auf Jesus hin angelegt war, wenn das Bekenntnis zu ihm sich so zwingend aus der Hebräischen Bibel ergab, wie neutestamentliche Schriften es behaupten, dann war es erklärungsbedürftig, warum so viele fromme Juden dem nicht folgten. Und da bietet sich der Bezug auf Jesajas Hartes-Herz-Wort geradezu an. Wenn die schon früher nicht gehört haben, warum sollten sie es jetzt tun!? Nun aber hat die Theologie des Apostels lediglich das Problem verschoben oder auf Kosten eines noch größeren „gelöst“. „Gelöst“ scheint das Problem, warum die nicht hören, ungelöst (und hier ungestellt) bleibt die Frage, warum die überhaupt hören sollten. Ist denn der Neue Weg tatsächlich eine Heilsnotwendigkeit? Dass er ein möglicher Weg zum Heil ist, sei unwiderrspochen. Und dass er, dass das frühe Christentum ein Weg ist, der eng mit seinem Ursprung, dem prophetisch gelesenen Judentum, verbunden blieb, ist ebenfalls unbestreitbar. Die Autorität „der Schrift“ galt beiden als unzweifelhaft und „Schrift“ meint hier immer und ausschließlich die Hebräische Bibel. Mussten die diesbezüglich bestehenden Auslegungsdifferenzen denn überhaupt beseitigt werden? Ja, Paulus Bezug auf Kreuz und Auferstehung sind schon etwas Besonderes. Er radikalisiert ältere prophetische Ansätze damit deutlich und vermutlich auch weit über den historischen Rabbi Jeschua hinaus. Das sollte, das durfte und das darf man nicht untergehen lassen. Eine Haltung, na ja, wenn ihr das nicht so seht, dann lassen wir's, verbietet sich angesichts der Brisanz von Paulus Ansatz, der eben allen Menschen das Heil anbietet, ohne dass sie Bedingungen erfüllen müssten. In der gescheiterten Mittelmeermissionierung hatten die jüdischen Hauptströmungen gezeigt, dass sie genau dazu nicht in der Lage waren. Sie erreichten die Massen, gerade die Gedemütigten und Gebeugten, am Ende eben nicht. Um die Notwendigkeit zu streiten, dass genau das aber unabdingbar ist, wenn Gott ein Liebender sein soll, ist also unverzichtbar. Aber hört Gott auf zu lieben, wenn Menschen bei ihrem gewohnten Weg zu ihm bleiben? Da gehen ganz offensichtlich mit Paulus die Pferde durch. Gott bleibt treu und niemals nimmt sie den Bund mit Israel zurück, für den hier „das Gesetz des Mose“ steht. Aber ER nimmt eben auch nicht den Bund mit der Menschheit zurück, für den der Regenbogen steht und das: „Ich will die Erde wegen des Menschen nicht noch einmal verfluchen.“ (Gen 8,21) Und genau das, den Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, den Gott des ganzen Universums, verkündet der Apostel Paulus ja auch höchst engagiert. Warum sollte dieser Gott die Erstberufenen ausschließen, wenn sie dieser ursprünglichen Berufung treu bleiben? Theologisch ist das in der Denkwelt des Paulus eigentlich nicht darstellbar. Das Problem scheint mir ein praktisches zu sein. Das Festhalten an der alten Berufung war ja nicht nur eine Frage religiöser Ideen und Rituale, sondern hatte konkrete Konsequenzen. Wer das Heiligkeitsgesetz nicht einhielt, wurde als Jude nicht anerkannt, sodass es mehr Juden außerhalb des Judentums (Proselyten) als innerhalb gab, zumindest außerhalb Palästinas. Der Neue Weg bietet denen allen umstandslos einen Ort, was die alten nicht nur eifersüchtig machte, sondern auch eifrig. Judesein war ein Privileg und ein Schutz im Römischen Reich, deshalb war die Frage, wer das kontrolliert, umkämpft. Und innerhalb des Neuen Wegs konnte leicht die Frage aufkommen, wie man sich denn so weit vom realen „Israel“ entfernen könne, wenn doch „Israel“ von IHR berufen war. Von beiden Seiten her gab es also Gründe, das Trennende zu betonen, aber ich sehe darin keine theologische Relevanz. Dass sie die im Antijudaismus, in Pogromen, im Antisemitismus bekommt, dass wir es da mit Götzendienst zu tun haben, ist unstrittig, bei unserem Text aber noch nicht

bedeutsam. Hier geht es um den letzten Teil des Verses: Die Heiligen werden hören! Das ist die Idee des Paulus, seine Überzeugung, die er bis zur Besessenheit steigert: Wenn ihr wollt, wenn ihr hören wollt, dann ist da längst Gott, die Himmel und Erde gemacht hat und der euch jede Angst vor Elementarmächten, Geistern des himmlischen Bereichs oder was sonst noch für Schreckgespenstern nehmen kann und wird. Ihr müsst nur wollen, hören, sehen, ja sagen, mehr nicht, Das Angebot ist da und gilt bedingungslos. Und wer jetzt kommt und doch Bedingungen stellt, sei verflucht!